

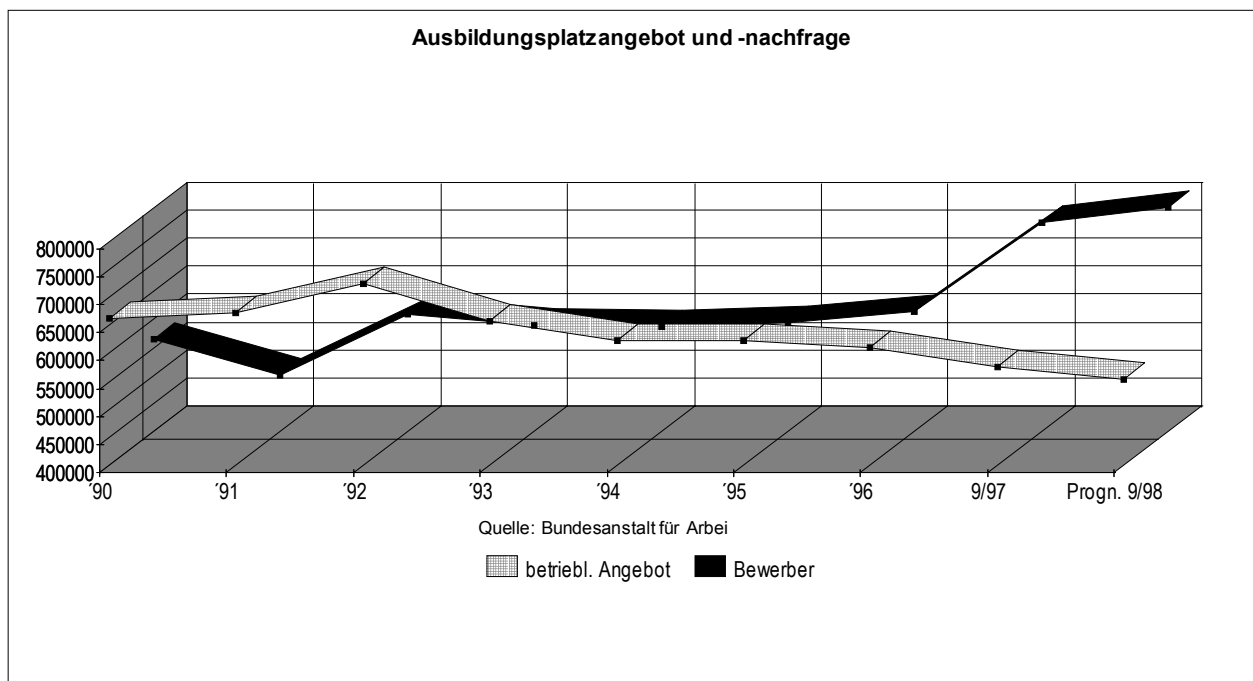
”Wenn bei uns die Wirtschaft  
zum Maß aller Dinge wird,  
dann gute Nacht.”  
(Franz Kamphaus, Bischof von Limburg)

Die neueste Schell-Studie beweist, was alle, die in der Jugendarbeit sind, schon lange wissen: Das Hauptproblem von Jugendlichen ist nicht - wie man es altersgemäß erwarten könnte - der Ärger mit den Eltern, die Partner/-innensuche o.ä., sondern die Angst vor Arbeitslosigkeit.

Auch die Mitgliederversammlung des SJR musste sich in ihrer Geschichte bereits wiederholt mit dem Thema Jugendarbeitslosigkeit beschäftigen. Zuletzt hat sie sich 1995 mit ihrer Aktion ”Jugend will Zukunft” für eine Verbesserung der Situation mit verschiedenen Forderungen eingesetzt.

1998 müssen wir feststellen, dass sich die Situation für junge Menschen am Übergang von Schule und Beruf nochmals verschärft hat:

- Ende März '98 waren 2.748 Jugendliche unter 25 Jahre in Mannheim arbeitslos gemeldet. Damit beläuft sich die Arbeitslosenquote der Jugendlichen auf ca. 13% und ist deutlich höher als die allgemeine Arbeitslosenquote!
- Während 1995 bundesweit bereits lediglich 36% aller Betriebe ausbildeten, waren es 1997 nur noch 25%!
- 1995 standen rein rechnerisch noch 1,2 Ausbildungsstellen pro Bewerber zur Verfügung, im September '97 waren es nur 0,75 !



Wir empfinden diese ”Entwicklung nach unten” als einen Skandal, der nicht unkommentiert hingenommen werden darf.

Ausbildung und Arbeit sind in unserer Arbeitsgesellschaft nicht nur für junge Menschen

## **SJR-Positionspapier Jugendarbeitslosigkeit 11/98**

---

die Grundvoraussetzung für eine Lebensperspektive, die Existenzsicherung und damit Selbstbestimmung. Ausbildung und Arbeit sichern erst die Teilhabe an der Gesellschaft. Die bundesdeutsche Gesellschaft wird in ihrer Gesamtheit zwar immer reicher, jedoch wird der Reichtum ungleich verteilt. Die Folge ist, dass die Spaltung in Arme und Reiche immer weiter zunimmt (z.B. stiegen die Bruttogewinne der Unternehmer 1995 um 15%, während das Bruttoeinkommen der Arbeitnehmer lediglich um 3% angehoben wurde.). Wir beobachten zudem die um sich greifende Tendenz, Gewinne zu privatisieren und Verluste zu sozialisieren.

Zornig sind wir auch über die Tatsache, dass bereits eine Ankündigung, Arbeitsplätze zu streichen, die Aktienkurse des jeweiligen Unternehmens in die Höhe treiben kann.

Alte patriarchalische Unternehmenskulturen, die trotz Gewinnorientierung auch ihre soziale Verantwortung sahen, werden zu Gunsten von anonymen Kapitalgesellschaften aufgelöst und entziehen sich dem grundgesetzlichen Auftrag, der Eigentum mit der Verpflichtung verbindet, dem Wohle der Allgemeinheit zu dienen.

Immer noch wird die Illusion verbreitet, dass Wachstum Arbeitsplätze schaffe, obwohl seit Jahren der Sockel an Arbeitslosen wächst, auch wenn die Konjunktur wieder in Schwung kam. Gleichzeitig wurden in den vergangenen Jahren trotz ungeahnter Gewinne großer Unternehmen immer weitere Arbeitsplätze abgebaut.

Hinzu kommt, dass Umstrukturierungen Arbeitsplätze vernichteten, denn immer mehr Waren und Dienstleistungen können von immer weniger Menschen produziert werden. Der technische Fortschritt schreitet weiter voran, und Maschinen sind billiger als Menschen.

Junge Menschen sind in besonderem Maß von der negativen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt betroffen. In allererster Linie sind niedrigqualifizierte Jugendliche Opfer der Katastrophe, da sich ein Verdrängungswettbewerb von oben nach unten entwickelt hat. Gleichzeitig werden Hochschulen zu einem Auffangbecken für junge Leute, die auf dem Arbeits- und Lehrstellenmarkt nicht untergekommen sind.

Wenn die nachwachsende Generation keine Chance bekommt, in unserer Arbeitsgesellschaft Fuß zu fassen, sind die gesellschaftlichen Auswirkungen kaum auszudenken. Bereits jetzt spüren wir die ersten Anzeichen in Form eines Anstiegs junger Sozialhilfeempfänger, der Jugendkriminalität, obdachloser Jugendlichen etc. Gleichzeitig wird die geringe Bereitschaft von Jugendlichen beklagt, sich für das Gemeinwesen zu engagieren. All dies kann für unsere demokratisch organisierte Gesellschaft zur Gefahr werden.

Dringend warnen wir deshalb davor, die Gewinnmaximierung in unserer Wirtschaft und die sog. Shareholder-Value zum alleinigen Maßstab des Handelns zu machen.

Wir erwarten, dass in eine konstruktive Diskussion eingetreten wird, die folgende Fragen zu beantworten versucht:

- Was tun wir mit all den Menschen, die nicht mehr auf dem Markt gebraucht werden, besonders mit den jungen Leuten?
- Wie verteilt man den gewaltigen Produktivitätszuwachs der neuen Technologien so, dass er jedem menschlichen Wesen zugute kommt und dabei die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen erhalten bleibt?

## **SJR-Positionspapier Jugendarbeitslosigkeit 11/98**

---

Die Mitgliederversammlung des SJR hat das Thema auf ihrer Jahreshauptversammlung am 11.7.98 in Arbeitsgruppen ausführlich beraten und hat folgenden Maßnahmenkatalog entwickelt:

Wir fordern ....

.... von der Politik:

- Die Einführung einer Umlagefinanzierung für die Betriebe, die nicht oder zu wenig ausbilden, damit zusätzliche betriebliche Ausbildungsplätze geschaffen werden können.  
Kleinstbetriebe, Existenzgründungen und Betriebe mit Zahlungsschwierigkeiten sollen von der Umlage ausgenommen werden. (s. unsere Forderungen von 1995)
- Eine Steuerreform, die Normaleinkommen entlastet und den Anteil der Gewinnsteuern wieder erhöht. Dabei sind Abschreibungsschlupflöcher zu schließen.
- Arbeit und nicht Arbeitslosigkeit muss vom Staat finanziert werden. Deshalb brauchen wir Lohnkostenzuschüsse für die Einstellung von Arbeitslosen.
- Runde Tische / Bündnis für Arbeit

.... von der Wirtschaft:

- Trotz aller Globalisierungstendenzen, darf eine lokale Verantwortung nicht vernachlässigt werden. Gewinne müssen vor Ort wieder investiert und dürfen nicht auf den Kapitalmärkten nach den allerhöchsten Profiten suchen.
- Die Wirtschaft muss die Verantwortung für ihren Nachwuchs wieder in die eigene Hand nehmen. Betriebliche Ausbildung ist eine Investition, die sich rechnet.
- Ausbildungsverbände, damit mehr Betriebe sich an Ausbildungen beteiligen können
- Überprüfung aller 620.- DM Jobs, ob sie nicht in sozialversicherungspflichtige Stellen umgewandelt werden können

Wir Jugendverbände werden unseren Anteil zur Verbesserung der Situation durch folgende Aktivitäten leisten:

- Aufruf zur Erhöhung der Ausbildungsbereitschaft
- Ausbildungsplatzaktion  
Ziel dieser Aktion ist die Erhöhung der Ausbildungsbereitschaft und die Aktivierung potentieller Ausbildungsbetriebe. Die Geschäftsstelle des Stadtjugendrings wird in Kooperation mit den Jugendverbänden Betriebe und Kammern ansprechen, um Betriebe ausfindig zu machen, die (noch) nicht ausbilden. Bei diesen Betrieben sollen dann Vertreter der Jugendverbände für Ausbildungsstellen werben. Dabei sollen die Kontakte zu ehemaligen "Jugendverbändlern", die heute in verantwortungsvollen Positionen sitzen genutzt werden. Es soll ein Netzwerk aufgebaut werden, um Beziehungen zu nutzen.
- Der Stadtjugendring setzte sich für ein Zertifikat o.ä. ein, das Betriebe, die ausbilden, öffentlich ausweist.
- Damit "Arbeit und Arbeitslosigkeit" Thema im Stadtjugendring und bei den Mitgliedsverbänden bleiben, wird der Vorstand regelmäßig über die Realisierung der Vorhaben in den Mitgliedsversammlungen berichten. Jährlich wird dieser Thematik ein eigener Tagesordnungspunkt auf mindestens einer Mitgliederversammlung gewidmet.

Diskutiert auf der Jahreshauptversammlung 10./11.7.98

Beschlossen auf der Mitgliederversammlung am 4.11.98